

Die Laufer Mühle: ein „Ort der Hoffnung“ für orientierungslose Menschen

VON UNSERER MITARBEITERIN JOHANNA BLUM

Lauf Das Heilige Jahr hat Papst Franziskus unter das Motto „Pilger der Hoffnung“ gestellt. Dies war der Anlass für das Erzbistum Bamberg, im Einzugsgebiet bestimmte Orte der Hoffnung auszuzeichnen. Auch die Laufer Mühle erhielt diese Auszeichnung aus den Händen von Domkapitular Martin Emge.

Michael Thiem begrüßte den hohen Gast. Für ihn selbst sei die Mühle auch ein Ort der Hoffnung, denn er habe in den letzten 35 Jahren so viele Bewohner und den positiven Ausgang ihres Lebens erlebt. „Wir möchten eine Heilstätte sein für orientierungslose, am Leben verzweifelte Menschen, die ums Überleben gekämpft haben.“

Domkapitular Emge erklärte das besondere Erkennungszeichen: ein rundes Schild, das Er-



Domkapitular Emge erklärt den Bewohnern der Laufer Mühle die Bedeutung des Schildes.

Foto: Johanna Blum

gebnis eines Künstlerwettbewerbs, bei dem 200 Künstler mitgemacht hatten. Dieses Schild zeige die Unterschied-

lichkeit der Menschen, aber auch eine Gemeinschaft, die zusammenhält. Alle gingen in die gleiche Richtung. Am Beispiel

der Laufer Mühle: Michael Thiem sei es, der sich am „Kreuz-Anker“ festhält und den Bewohnern den Weg zeigt. Das Schild sage: „Gott gibt mir Halt von oben und in der Gemeinschaft unten.“

Aber warum ist nun gerade die Laufer Mühle ein „Ort der Hoffnung“? 14 Bewohner berichteten von ihren persönlichen Erfahrungen und Herausforderungen, die sie mit Alkohol-, Drogen- und Medikamentenmissbrauch durchmachten. In der Laufer Mühle finden sie nicht nur körperlichen Schutz, sondern auch emotionale Sicherheit und Akzeptanz. Die Gemeinschaft dort hilft ihnen, Verantwortung zu übernehmen und aus der Hoffnungslosigkeit herauszukommen. Die Mühle gibt ihnen den Mut, ein besseres Leben zu führen, frei von Suchtmitteln.

Die Mühle ist für viele ein Ort, an dem sie zu sich selbst finden, sich gegenseitig unterstützen und ihre Ängste überwinden können. Sie bietet einen sicheren Raum, in dem sie ohne Druck leben können und wieder Vertrauen in sich selbst und ihre Zukunft gewinnen. Die Bewohner fühlen sich dort aufgehoben und erfahren durch das Angebot der Mühle eine tiefgehende Veränderung.

Es gibt Gemeinschaft

„Ich lebe jetzt suchtmittelfrei. Das macht mir Hoffnung und die Laufer Mühle zu einem Ort der Hoffnung“, so die Aussage eines Bewohners. „Ein Ort der Hoffnung ist es, wo man etwas verändern kann, wo man sich ganz auf sich konzentrieren kann, wo Menschen einen akzeptieren. Ein Ort an dem man verweilen kann ohne Ängste.“

Die Laufer Mühle sei für viele so ein „Ort, wo man wieder aufgefangan wurde, wo es zu essen und zu trinken gibt, wo die Wäsche gewaschen wird, wo es eine Gemeinschaft gibt und darüber hinaus auch Freunde“.

Es sei einfach ein guter Ort, an dem man nicht weiter Alkohol trinken müsse. „Es ist wie ein Geschenk: Jemand macht mir die Türe auf.“ „Ich wurde aus einem hoffnungslosen Leben geführt, bin innerlich zur Ruhe gekommen und jetzt bin ich glücklich.“

Gemeinsam überlegt man nun, wo dieses positive Zeichen aufgehängt wird.

Lara-Marie Deeg begleitete den Domkapitular. Sie absolviert ein Volontariat beim Erzbistum Bamberg und erstellt einen Podcast von den schönsten Hoffnungsorten. Und: Für sie gehört die Laufer Mühle dazu.